

Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 81 (1993)

Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZENTRALBLATT

3/93

SCHWEIZERISCHER GEMEINNÜTZIGER FRAUENVEREIN



Foto Karin Mercier

Vier Organisatorinnen der SGF-Jahresversammlung in Igis-Landquart.

◆ Aids geht uns alle an ◆ Arbeitstagung: Mut zur Veränderung ◆ Einladung: SGF-Jahresversammlung

ZENTRALBLATT

des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins (SGF)
81. Jahrgang/März 1993
Preis Fr. 26.– im Jahr

Redaktion:

Karin Mercier-Zeltner
Fronalpstrasse 5, 8753 Mollis
Telefon 058 34 24 48

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:

Regula Ernst, Muri
Romy Peter, Langnau a. A.
Myrta Giovanoli, Ennenda
Lisbeth Vanoni, Windisch

Druck/Administration/Abonnemente:

Vogt-Schild AG, Druck und Verlag
Zuchwilstrasse 21, CH-4501 Solothurn
Telefon 065 247 247, Telefax 065 247 335

Insertatenverwaltung:

Vogt-Schild Insertatendienst
Kanzleistrasse 80, Postfach
CH-8026 Zürich
Telefon 01 242 68 68, Telefax 01 242 34 89

Herausgeber:

Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein
Zentralpräsidentin:
Regula Ernst-Schneebeli
Auweg 11, 3074 Muri, Telefon 031 951 33 44

Zentralsekretariat SGF:

Stapferhaus	Öffnungszeiten:
Schloss Lenzburg	Dienstag und
5600 Lenzburg	Donnerstag, ganztags
Telefon 064 52 10 25	sowie Freitagmorgen
Telefax 064 52 07 57	

Das Zentralblatt wird auf chlorfreiem Schweizer Papier gedruckt.

Frauen und Prävention von HIV/Aids

Noch vor 10 Jahren waren weltweit gesehen zwei Drittel der HIV-infizierten Personen männlichen Geschlechts. Heute nähert sich die Rate

zwischen den Geschlechtern an, und bis zum Ende des Jahrhunderts werden sich mehr Frauen als Männer mit HIV infiziert haben; so lautet die Diagnose und Prognose der Weltgesundheitsorganisation (WHO).

In der Schweiz hat zwischen 1985 und 1991

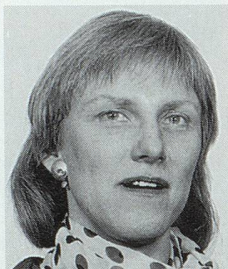
der Anteil der jährlichen Meldungen von Aidsfällen bei Frauen von deutlich unter 10% auf ungefähr 20% zugenommen. Bei den Meldungen von positiven HIV-Testresultaten betrafen Ende 1991 etwa 31% weibliche Personen.

So ist es zu verstehen, dass erst in den letzten Jahren das Infektionsrisiko für Frauen vermehrt thematisiert wurde. In der Schweiz sind rund 51% der Gesamtbevölkerung Frauen. In den Altersgruppen ab 15 Jahren ergibt das fast 3 Millionen Frauen; darunter sind mehr als 400 000 Ausländerinnen.

Es gibt viele spezifische Lebenssituationen, in denen Frauen einem erhöhten Ansteckungsrisiko ausgesetzt sind, oder Situationen, die spezifische Informationen und Massnahmen erfordern: junge Frauen, Partnerinnen von nicht monogamen Männern oder von injizierenden Drogenbenützern, Schwangere und Mütter mit HIV/Aids, Frauen und Mütter als Angehörige von Betroffenen, Frauen in pflegerischen und medizinischen Berufen, Frauen in Haft, lesbische und bisexuelle Frauen und Ausländerinnen mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund. «Es gibt gesellschaftliche Probleme, die schon lange vor Aids existierten, aber für die Ausbreitung von Aids entscheidend sind. Da ist zum Beispiel die Stellung der

Frauen in der Gesellschaft (...) oder unsere Fähigkeit, menschliches Verhalten zu verstehen und zu studieren.» So äussert sich Jonathan Mann, der ehemalige Direktor des weltweiten Aidsprogramms der WHO. Die gesellschaftlichen Bedingungen sind für Frauen sehr unterschiedlich; zudem sind sie auf ökonomischer und politischer Ebene untervertreten.

Im derzeit in Aktualisierung stehenden nationalen Konzept zur Aidsbekämpfung sind die Frauen eine der wichtigen Gruppen, für die prioritäre Ziele gesetzt und Strategien sowie Massnahmen vorgeschlagen werden. Frauenspezifisches Informationsmaterial, Beratungsangebote, Gesprächsgruppen, Selbsthilfe und Weiterbildung für Vertreterinnen verschiedenster Frauenorganisationen sind die wichtigsten Massnahmen, die es weiterhin oder neu zu ergreifen gilt. Es müssen auf regionaler Ebene Aktivitäten ermöglicht und so Frauen erreicht werden, die nicht selbst die Initiative ergreifen. Wo immer möglich müssen Frauen selbst solche Aufgaben übernehmen; sie haben meist das bessere Verständnis für die Situation und die Probleme der ratsuchenden Geschlechtsgenossinnen, und sie leisten damit einen sinnvollen Beitrag zur viel beschworenen, aber noch immer zuwenig praktizierten Solidarität unter Frauen. Entscheidende Aktionsträger sind, abgesehen von der Aids-Hilfe Schweiz und den kantonalen Aids-Hilfen, Frauen- und andere private Organisationen. Auch dem Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenverein könnte da eine wichtige Aufgabe erwachsen. Ich wünsche ihm hierbei wie bei seinen übrigen Aktivitäten viel Erfolg.



Therese Stutz Steiger

Dr. med. Therese Stutz Steiger
Leiterin der Sektion Aids
Bundesamt für Gesundheitswesen



Die Organisatorinnen der JV:
Helen Stalder, Lea Schneller,
Marieli Camenzind, Annie
Fleischhauer (von links oben).
Nicht auf dem Bild: Anni Hitz, Vreni
Nutt, Rosi Rex, Claudia Heuberger.



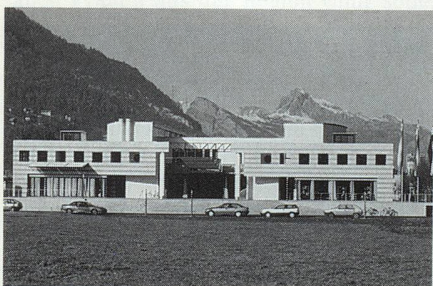
Eine telefonische Aids-Beratungsstelle für Frauen wollen die SGF-Sektionen im Bündnerland finanzieren. Kristina Huggler wird das Telefon betreuen **4**

Sexuelle Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen: Informationen und Hilfestellungen in einer Broschüre zusammengefasst **7**

Frauen aus unseren Reihen: Sylvia Bono, Gynäkologin und Sektionspräsidentin von Davos-Platz. **8**

«Familienexterne Kinderbetreuung», ein Studienauftrag der eidg. Kommission für Frauenfragen **10**

Sektionsbeiträge. **12**



Jahresversammlung 1993: Die SGF-Sektionen des Kantons Graubünden erwarten uns im Forum im Ried in Landquart . . . **13**

Anmeldetalon **15**

Mensch, lerne dich selbst erkennen,
das ist der Mittelpunkt aller Weisheit!

G. E. Lessing

Manche Frauen haben Mühe, mit Frauen, die dank einer besonderen Leistung an die Öffentlichkeit treten oder an die Öffentlichkeit geholt werden. Sie mögen keine Superfrauen. Sie fühlen sich wohl und verstanden unter ihresgleichen. Aber sich abheben wollen sie nicht.

Dies mag der Grund sein, weshalb ich ab und zu Kritik an der Porträtserie «Frauen aus unseren Reihen» erhalte. Es gibt Leserinnen, denen es Mühe bereitet, dass eine Frau herausgehoben wird aus dem Kreis ihrer Artgenossinnen und dann erst noch eine «Gemeinnützige». (Gemeinnützige zeichnen sich doch durch beharrliche Bescheidenheit aus!)

Und trotzdem freue ich mich, Ihnen jeden Monat eine SGF-Frau vorzustellen und näherzubringen. Vielleicht leistet sie mehr als wir, ist schneller, besser und gewiefter auf einem Gebiet, das ihr Spass macht. Sie hat sich spezialisiert, sei es beruflich, politisch, ehrenamtlich oder rein hobbymäs-

sig und eine Begabung, die sie besitzt, wahrgenommen und umgesetzt. Sie ist nicht besser, nur anders als Sie und ich.

Mir scheint, manchmal wissen wir Frauen noch nicht so recht, was wir wollen, und unser Weg ist schwierig: Einerseits möchten wir uns selber treu bleiben, und andererseits müssen wir uns für berufliches oder politisches Weiterkommen immer noch bedeutend mehr exponieren und profilieren, als ein Mann. Und dazu braucht es Mut, Entschlossenheit und Selbstsicherheit, sonst ist der Absturz gewiss. Und hier stehen wir Frauen uns oft selber im Weg und verbauen andern die Chancen. Lassen wir sie doch ans Rampenlicht treten. Morgen sind es vielleicht Sie!

P.S. Superfrauen habe ich im Bündnerland angetroffen. Sie organisieren für etwa 600 Gäste

eine zweitägige Jahresversammlung.

Es sind **Super Glatti** Fraue!



Karin Mercier

Karin Mercier



Aids zerstört seinen Körper. Aber nicht ihre Liebe. STOP AIDS

Die Solidaritätskampagne der Aids-Hilfe Schweiz, in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Gesundheitswesen.

AIDS – Frauen hinterfragen anders

Eine telefonische Beratungsstelle für Frauen wollen die Bündner Sektionen des SGF finanzieren. Ängste, Sorgen und Unsicherheiten sollen mit einer Fachfrau besprochen werden.

Karin Mercier

Am runden Tisch in der niederen Stube des Gasthauses Grischuna treffen sich zum Vesper die Männer vom Dorf. Gesunde, stämmige, braungebrannte Bergbauern, die nach getaner Arbeit müde und zufrieden noch eine Stunde zusammensitzen. Jeder kennt jeden. Alltägliches wird ausgetauscht.

Man kennt sich und traut sich. Die wenigen Fremden, die im Sommer ein paar Tage hier übernachten, stören nicht und verändern nichts.

Man kennt sich und traut sich. Man weiss, wann die Sandra ihr Kind bekommt und wenn die letzte Stunde für Giovanni

geschlagen hat, trägt ihn die Dorfbevölkerung gemeinsam zu Grabe.

Man kennt auch den Marco, der ab und zu aus dem Dorf verschwindet und nach Tagen wieder auftaucht. Man fragt ihn, wo er war, doch die unwirsche Antwort «usem Tal use» muss genügen. – Auch Maria, seine Mutter, und Sabrina, seine Freundin, wissen nicht mehr.

Manchmal in einsamen Nächten träumt Sabrina von ihrem Marco. Sie sieht ihn in dunklen, schmutzigen Gassen auf der Suche nach Träumen, Sehnsüchten und Illusionen, auf der Suche nach Stoff.

Und wenn er heimkehrt, stellt sie ihn zur Rede, doch Antwort erhält sie nie. Sie sieht nur seinen wirren Blick und hat Angst. Angst wovor? Man kennt sich und traut sich – und fragt nicht.

Angst wovor?

Fragen brauchen Antworten

In den abgelegenen Talschaften des Bündnerlandes tut Aids-Aufklärung not und ist

wichtig. Die Kirche und uralte moralische und ethische Einflüsse, tief verwurzelt, machen es schwierig, in den Weilern und Dörfern über Aids offen und öffentlich zu sprechen. Im Kanton Graubünden mit seinen 180 000 Einwohnern sind offiziell 29 Personen an Aids erkrankt und 143 HIV-positiv. Dunkelziffern reden von 400 bis 550 Infizierten.

1987 gründeten Betroffene die Aids-stelle Graubünden in Chur. Seit zwei Jahren betreut Martin Krummen als Geschäftsstellenleiter zusammen mit

einer Mitarbeiterin die Stelle. Drei Aufgaben stehen bei der Aidshilfe GR im Vordergrund: Die Information und Dokumentation, die Prävention (öffentliche Veranstaltungen) sowie die Interessenvertretung der Betroffenen und deren Beratung.

Vorwiegend Leute aus der Region Chur und Umgebung lassen sich durch die Aids-stelle beraten. Leute aus den Tälern sind schwer zu erreichen. Aber gerade sie

Was ist Aids?

Aids ist eine neuartige Infektionskrankheit. Auslöser ist ein Virus, das bisher häufig «Aids-Virus» genannt wurde. Die richtige Bezeichnung ist HIV (Abkürzung der englischen Bezeichnung: Human Immunodeficiency Virus). Wir sprechen also vom HIV, von der HIV-Infektion, von HIV-Trägern und HIV-Trägerinnen usw.

Viren sind winzige Krankheitserreger. Dringen sie in den menschlichen Körper ein, werden sie normalerweise von den Abwehrzellen bekämpft. Das HIV setzt sich jedoch ausgerechnet in solchen Abwehrzellen fest und blockiert sie. Dadurch können die Abwehrkräfte des Organismus stark beeinträchtigt werden. Aids wird deshalb als «erworbene Abwehrschwäche» bezeichnet. Im engeren Sinn bezeichnet das Wort Aids das Endstadium der HIV-Infektion: HIV-Träger und HIV-Trägerinnen sind einer Reihe von Krankheiten wehrlos ausgesetzt, die Menschen mit gesunden Abwehrkräften normalerweise überwinden.

Wie verbreitet sich das HIV?

Das HIV wird durch Blut, Samen- und Scheidenflüssigkeit übertragen. Man kann sich beim Geschlechtsverkehr und durch den gemeinsamen Gebrauch von Spritzen und Nadeln, beispielsweise beim Spritzen («Fixen») von Drogen, anstecken. Das Virus kann auch von einer angesteckten Mutter während Schwangerschaft und Geburt auf ihr Kind übertragen werden. Eine Übertragung ist theoretisch möglich, wenn HIV-haltiges Blut mit verletzter Haut oder Schleimhaut in Kontakt kommt. Übertragungen durch Bluttransfusionen oder andere Blutprodukte und bei Organtransplantationen sind in der Schweiz seit 1985 praktisch ausgeschlossen.

Das HIV kann übertragen werden, ohne dass die infizierte HIV-positive Person Anzeichen einer Krankheit zeigt.

haben oft Mühe, persönliche Fragen zum Thema Aids bei den örtlichen Amtsstellen auszusprechen. Denn es braucht Mut, in einem Dorf, wo jeder jeden kennt, über Aids zu reden. Und so kommt es vor, dass bohrende Fragen oft über eine lange Zeit unbeantwortet herumgetragen werden. – Speziell Frauen würden ihre Ängste und Sorgen gerne in einem Gespräch von Frau zu Frau bereden. Sie gehen mit dem Thema Aids anders um. Ängste, die bei ihnen anstehen, werden erst nach einem langen Einführungsgespräch ausgesprochen.

Deshalb entstand die Idee, mit einer telefonischen Beratungsstelle Kontaktmöglichkeiten zu schaffen, einerseits für die Frauen in den abgelegenen Tälern, aber auch Frauen aus der Region Chur sollen Gelegenheit erhalten, ihre Fragen im Zusammenhang mit Aids auszusprechen. Kristina Huggler, eine ausgewiesene Fachfrau, wird einmal wöchentlich in der Aidsstelle Chur während einer festgelegten Zeit am Telefon Fragen beantworten. Sie ist aber auch zum persönlichen Gespräch von Frau zu Frau bereit.

Die zurzeit überall herrschende Finanzknappheit verunmöglicht es, dieses Frauentelefon aus der öffentlichen Hand zu finanzieren. So haben sich die Sektionsvorstände der Bündner Sektionen geschlossen hinter diese Idee gestellt. Sie wollen Geburtshelferinnen sein und für die erste Zeit diese Beratungsstelle finanzieren. Geht es doch darum, rasch Hilfe zu leisten, um ein heikles Thema zu enttabuisieren, denn Aids geht uns alle an!

Von Frauen für Frauen

Ein Beratungstelefon

Interview mit Martin Krummen, Sozialarbeiter, Leiter der Aidshilfe Graubünden; Kristina Huggler, Sozialpädagogin, sie arbeitet zurzeit 20% bei der Aidshilfe in Zürich; und Lea Schneller, Kantonalpräsidentin Graubünden.

Martin Krummen, wie entstand die Idee für ein Aids-Beratungstelefon für Frauen?

Als Leiter der Aidsstelle erhalte ich auch Anrufe von Frauen, die Rat suchen. Sehr oft sind diese Gespräche schwierig und tangieren die Intimssphäre. Ich spüre, dass die Frauen Mühe haben, direkt und offen mit mir über ihre Anliegen zu sprechen. Ein Gespräch von Frau zu Frau würde bestimmt anders verlaufen. So ist dann die Idee entstanden, dass in unserer Aidsstelle regelmässig, stundenweise, von einer Frau Auskunft erteilt werden sollte und zwar unter einer speziellen Telefonnummer.

Kristina Huggler, Sie wären bereit, dieses Telefon zu betreuen?

Ja, ich würde diese Aufgabe gerne übernehmen. Ich war von Anfang an bei der Aidshilfe in Zürich mit dabei und habe dort auch ein Frauentelefon auf die Beine gestellt. So bringe ich meine Erfahrungen im Bündnerland gerne ein. Frauen fragen anders und suchen Rat und Hilfe viel eher bei einer Frau. Dies ist ein Grund, weshalb es ein spezielles Telefon für Frauen braucht. Der andere Grund liegt in der Anonymität: In den kleinen Dörfern ist es sehr schwierig, beim Arzt, Pfarrer oder Fürsorger Rat und Hilfe zu holen. Das ganze Dorf sieht zu und hört mit.

Lea Schneller, wie fand der Bündner SGF Zugang zu diesem Projekt?

An der letzten Zusammenkunft der Bündner Sektion hielt ein Fachmann ein Referat zum Thema Aids. Ich merkte, dass unsere Frauen offen und bereit sind, über

das Thema Aids zu diskutieren. Da wir im ganzen Kanton gut vertreten sind, ist es möglich, auch zwischenmenschlich einen Beitrag zu leisten.

In einem Rundschreiben habe ich die Sektionsvorstände über die von Martin Krummen und Kristina Huggler eingebrachte Idee für ein Frauen-Aidstelefon informiert. Ich habe sie um ihre Meinung gebeten und angefragt, ob die Bündner Sektionen bereit sind, mit Beiträgen das Aidste-

Im Gespräch: Lea Schneller, Kristina Huggler und Martin Krummen.



HIV-Antikörpertest

Viele Männer und Frauen, Jugendliche und Erwachsene fühlen sich unsicher, wenn sie über ihre sexuellen Kontakte mit früheren Partnern nachdenken. Viele können nicht sicher ausschliessen, sich bei diesen Kontakten angesteckt zu haben. Ein Test kann ihnen klarmachen, ob sie mit HIV angesteckt wurden oder nicht. Wer einen Test will, sollte sich vorher unbedingt beraten lassen.

Der HIV-Antikörpertest ist eine indirekte Nachweismethode. Er zeigt die Antikörper an, die sich im Blut eines HIV-positiven Menschen etwa zwölf Wochen, in Einzelfällen erst mehrere Monate, nach der Ansteckung bilden.

Ein HIV-Antikörpertest ist also nur aussagekräftig, wenn das letzte Ansteckungsrisiko mindestens zwölf Wochen vor dem Testtermin stattgefunden hat.

Quellenangaben: Aids Info Schweiz



lefon zu finanzieren. Ausser einer Sektion haben alle positiv auf meinen Vorschlag reagiert, und wir werden nun an unserer nächsten kantonalen Zusammenkunft im März darüber diskutieren, wie es möglich sein wird, diese Telefonberatung zu finanzieren. Ich denke, dass wir als Geburtshelferinnen funktionieren und uns nach einer Anlaufzeit von drei bis vier Jahren zurückziehen können.

Kristina Huggler, warum brauchen Frauen ein eigenes Telefon?

Frauen gehen anders mit einem Problem um. Männer definieren klar und verlangen eine Palette von Verhaltensregeln. Sie wollen sachliche Information. – Frauen haben Mühe, klar auszusprechen, was sie bewegt und vor was sie ein ungutes Gefühl haben. Oft ist es erst nach einem längeren

Drei Regeln gegen Aids

1. Geschlechtsverkehr immer mit Präservativ, von Anfang an und richtig angewendet. Einzige Ausnahme: Sex in der absolut treuen, HIV- und drogenfreien Zweierbeziehung.
2. Drogenfixer: Niemals fremde Spritzen benutzen. Eigene Spritzen und Nadeln keinesfalls ausleihen.
3. HIV-positive Paare: Schwangerschaft vermeiden.

Gespräch möglich, gemeinsam das Problem zu erkennen, um Abhilfe leisten zu können.

Ich denke dabei auch an den Sextourismus, der im Bündnerland mit seinen vielen Kurorten wie an vielen andern Ferienorten vorhanden ist.

Lea Schneller, ist es nicht eine Überforderung der SGF-Frauen dieses Thema aufzugreifen?

Nein, ich glaube wir unterschätzen unsere Frauen. Mit dem Anpacken dieses heissen Eisens sollte es möglich werden, Aids an der bürgerlichen Basis bewusst zu machen. Die Thematik geht uns alle an. Wenn die Zusammenarbeit zwischen der Aidshilfe Graubünden und dem SGF so funktioniert, wie ich es mir vorstelle, sollte beinahe in jedem Dorf von unserem Kanton die Thematik bewusst gemacht werden können.

Was sagt die Aidshilfe Graubünden dazu?

Für unsere Aidshilfe wäre es sehr wichtig und sinnvoll, wenn wir wissen, dass der SGF hinter uns steht, dies hat auch präventive Funktion!

WIRTSCHAFTSKOLUMNE

Welchen Schutz braucht eine junge Familie?

Verliebt, verlobt, verheiratet, je nach Wunsch ein, zwei Kinder, dann etwas eigenes zum Wohnen. Und schon sind die Kinder erwachsen, sie verlassen das elterliche Heim und gründen ihre eigene Familie. Die ersten Enkel künden sich an, der dritte Lebensabschnitt hat begonnen. Ein Lebenszyklus, wie ihn sich viele Paare vorstellen. Vielleicht auch Sie. Aber auch ein Lebenszyklus, der mit Verantwortung für die Familie verbunden ist. Die Winterthur Leben übernimmt für Sie einen Teil dieser Verantwortung, nämlich die finanzielle Absicherung. Lassen Sie uns dies anhand eines Beispiels zeigen.

Christian und Katrin sind ein junges Ehepaar. Katrin ist 29 Jahre und Krankenschwester. Ihr Mann ist zwei Jahre älter und Elektro-Ingenieur. Wenn die beiden nicht arbeiten, sind sie meistens auf dem Tennisplatz zu finden oder aber beim Segeln. Denn finanzielle Sorgen haben die zwei nicht. Und doch braucht auch dieses junge Paar eine Absicherung vor den Folgen unangenehmer Ereignisse.

Wie sieht die Vorsorgesituation von Christian und Katrin aus? Altersvorsorge, da die beiden noch jung sind und Todesfall-schutz, da sie noch keine Kinder haben, sind noch keine Themen für sie. Wohl aber eine Absicherung ist unbedingt zu empfehlen, da die IV-Renten in der Regel nicht ausreichen, um den gewohnten Lebensstandard dann noch aufrechtzuerhalten.

Vier Jahre nach ihrer Hochzeit hat Katrin noch weiter als Krankenschwester gearbeitet, bevor Marcel auf die Welt kam. Der kleine Marcel hat das Leben der beiden total verändert. Verändert hat sich aber auch die Vorsorgesituation. Denn jetzt brauchen Christian und Katrin neben Schutz bei Erwerbsunfähigkeit vor allem Vorsorgeschutz für den Fall des vorzeitigen Todes eines Elternteils. Es ist nicht auszudenken, was passieren würde, wenn einer der beiden Eltern plötzlich nicht mehr da wäre. Auch hier gilt, dass die Leistungen aus AHV und Pensionskasse nur in den seltensten Fällen ausreichen, um den gewohnten Lebensstandard aufrechtzuerhalten. Falls Sie sich in einer ähnlichen Situation befinden, lassen Sie sich beraten.

Petra Müller

winterthur

unterstützt grosszügig die Anstrengungen des SGF.

Literatur und Dokumentation

«Ach, wär's doch nur ein böser Traum!»

Frauen und Aids

Melitta Walter, Kore Verlag, Fr. 29.50

«Aids bei Frauen und Kindern, Leben mit der Krankheit»

Burghard Stueck, Thieme Verlag, Fr. 25.–

«Frauen sprechen über Aids»

Ines Rieder und Patricia Ruppelt, Fr. 14.80

Frauen und Aids

Hans Jaeger, Springer-Verlag, Fr. 42.–

Frauen und die Aids-Krise. Das Handbuch

Diane Richardson, erlanda Frauenverlag

Fr. 20.50

Broschüren, Videos, Bücher, Plakate und Kleber:

Aids Info Docu Schweiz,

Schauplatzgasse 26, Postfach, 3001 Bern

Eine Dienstleistung des ZentralBlatt

Die SGF-Börse

Wenn Sie etwas suchen, verschenken, tauschen oder wünschen, dann inserieren Sie im ZentralBlatt.

Das Inserat sollte nicht mehr als 120 Buchstaben mit Adresse, und wenn gewünscht Telefonnummer, enthalten. Legen Sie Ihre Anzeige zusammen mit zehn Franken in ein Kuvert und senden es an:

Karin Mercier,
Fronalpstrasse 5, 8753 Mollis.

Wir suchen lustige, interessante, aktuelle **gute Bücher**

für unsere Internatsbibliothek
Doris Lüscher,
Telefon 01 941 35 20

Zu vermieten **Ferienwohnung**

in Estavayer-le-Lac
(4-5 Betten,
1 Kinderbett)
E. Lehmann,
Dorfmatweg 13a,
Münsingen,
Telefon 031 721 03 44

Wegen Ferien- und Militärabwesenheit **Aushilfe gesucht**

in der FV-Gärtnerei
Andeer (23.8.-18.9.
und 30.8.-29.9.)
Dorli Müller-Nicca,
Andeer,
Telefon 081 61 12 57

Im Engadin ruhige, sonnige **Ferienwohnung**

(3 Betten)
gesucht: vom 3.-10. Juli
Karin Mercier, Mollis,
Telefon 058 34 24 48

Für Kinderhort günstig zu kaufen gesucht: **2 Kindergartentische**

und 8 Stühle
S. Kundert
Gem. Fauernverein
4310 Rheinfelden
Telefon 061 831 46 85

Zu vermieten: gemütliches **Ferienhaus**
für 4-6 Personen
in Urnäsch
M. Fatzer
Telefon 071 41 03 78



Sexuelle Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen

Beim Schweizerischen Kinderschutzbund ist zu diesem Thema eine Broschüre mit Informationen und Hilfestellungen erschienen.

Auf 26 Seiten werden Fakten und Hintergründe aufgezeichnet sowie mögliche Folgen erläutert. Grundsätze der Prävention werden behandelt und die Schwierigkeit, mit einem Kind ins Gespräch zu kommen und was mit allfälligen Mitteilungen zu tun sei.

Literaturhinweise und wichtige Adressen sind in den letzten zwei Kapiteln der Broschüre aufgelistet.

Die Broschüre ist auf deutsch, französisch oder italienisch für Fr. 5.- erhältlich beim Schweiz. Kinderschutzbund, Sekretariat, 3000 Bern, Telefon 031 839 66 88.

Familienrat

Schweizer Radio DRS –
Dienstagabend, 20 bis 21 Uhr,
DRS 1

9. März

...und der Riss bleibt doch
Erwachsene Scheidungskinder
über die Krise in ihrer Kindheit
Cornelia Kazis

16. März

Übergänge
Wie aus Jungen Männer werden
Daniel Glass

23. März

Wenn die Tochter eine
junge Frau wird:
Mütter in der Pubertät
Ein Bericht von Urs Krattiger

30. März

«Tatnen»
Freiräume für unsere Kinder

Kommen Sie nächstens nach Lenzburg?

Besuchen Sie unser Blumenfachgeschäft bei der Gartenbauschule in Niederlenz!

Frische Schnittblumen, Saisonangebote von Stauden, Topf- und Balkonpflanzen.

Telefon 064 51 72 39


SCHWEIZERISCHE GARTENBAUSCHULE
5702 NIEDERLENZ

Kennen Sie junge Leute?

Unsere Berufsfachschule bietet eine optimale Ausbildung als Gärtnerin oder Gärtner: erweiterter Berufsschulunterricht, Internat für Mädchen, Spätlehren, Umschulung, Schnupperwochen.

Verlangen Sie unsern Farbprospekt:
Telefon 064 52 21 30


SCHWEIZERISCHE GARTENBAUSCHULE
5702 NIEDERLENZ

Wünschen Sie Kärtchen mit dem SGF-Signet?

Sie haben die Wahl zwischen neun Farben. Das Stück zu Fr. 1.50 inkl. Kuvert.

Damit unterstützen Sie unsern Fonds für Veranstaltungen und Exkursionen.

Bestellen Sie telefonisch:
Telefon 064 51 21 30


SCHWEIZERISCHE GARTENBAUSCHULE
5702 NIEDERLENZ

Fotos Myrta Giovanoli



Ärztin aus Liebe zum Leben und Freude an der Geburt

Davos, international bekannter Kur-, Sport-, Ferien- und Kongressort, auf 1560 m ü.M. gelegen, ist Wohn- und Arbeitsort von Dr. med. Silvia Bono, der einzigen Gynäkologin zwischen Davos und Chur, die für die rund 200 jährlichen Geburten am Spital Davos zuständig ist und in der eigenen Praxis Patientinnen aus nah und fern betreut.

Myrta Giovanoli

Unser Gespräch findet in der geräumigen Wohnung über der Praxis statt und wird abrupt beendet vom Anruf aus dem Spital, der Dr. Bono zu einer Geburt ruft.

Frau Dr. Bono, was hat Sie dazu bewogen, Frauenärztin zu werden?

Ich wollte schon immer Medizin studieren, vielleicht aus dem kindlichen Idealismus heraus, helfen zu wollen. Zudem hatten wir in der Familie viele gesundheitliche Probleme. Als ich 1956 das Staatsexamen ablegte, war es nicht einfach, eine Assistentenstelle zu finden, und so war ich froh, auf der gynäkologischen Abteilung der Pflegerinnenschule angestellt zu werden. Damals meldeten sich Frauen ungern für die Gynäkologie, sie überliessen chirurgische Tätigkeiten lieber den Männern. Doch mir liegt die manuelle Arbeit; immer

mehr bekam ich Freude an der Geburtshilfe, daran, am Lebendigwerden beteiligt zu sein. Mir ist eine gewisse Sturheit eigen, und so bin ich bei der Gynäkologie geblieben.

Und wie kommt es, dass Sie in Davos leben und praktizieren?

Ich bin weitgehend in Zürich aufgewachsen, habe in Lausanne, Chur und Basel gelebt. Davos kannte ich aus meiner Unterassistentenzeit in der Klinik Clavadel. Als ich an der Pflegerinnenschule Oberärztin war, bin ich auf ein Inserat für die Stelle am Spital Davos gestossen, und weil ich in die Praxis wollte, habe ich mich beworben und die Stelle auch bekommen.

Worauf ist es zurückzuführen, dass auch heute noch mehr Männer als Frauen Gynäkologen sind?

Zum Teil ist es ein Generationsproblem. Zu meiner Zeit studierten viel weniger Frauen als heute Medizin. Dann beanspruchen die

operativen Fächer sehr viel Zeit, was mit einem vernünftigen Familienleben nicht vereinbar ist. Und das Operieren ist für Frauen ungewohnt. Früher musste sich eine Frau zwischen dem Arztberuf und einer eigenen Familie entscheiden. Heute besteht auch von seiten der Spitäler Bereitschaft zu Teilzeitausbildung und -arbeit. Doch noch heute sind Gynäkologinnen Ausnahmen, ich hoffe aber, dass sich dies in wenigen Jahren ändert.

Sie haben sich also für den Beruf und gegen eine eigene Familie entschieden. Haben Sie diesen Schritt je bereut?

Es war keine konkrete Entscheidung zwischen Beruf und Familie. Vielmehr hat für mich keine Beziehung so gestimmt, dass ich sie mir lebenslanglich hätte vorstellen können. Es war für mich nie eine Tragödie, dass ich selbst kein Kind geboren habe, ich hätte ein Kind aber auch nicht von mir gewiesen, wenn es dazu gekommen wäre. Seit 15 Jahren habe ich eine Adoptivtochter aus Vietnam, die mir sehr nahesteht.

Ihr Beruf ist sehr zeitintensiv. Haben Sie überhaupt Freizeit und wenn ja, wie verbringen Sie diese?

Die Geburtshilfe bringt es mit sich, dass ich jederzeit erreichbar sein sollte, ausser in den Ferien. Ich lese und wandere gern, und in den Ferien unternehme ich immer ausgedehnte Reisen. Früher war ich beim Militär, damals FHD, und zwar im Betreuungsdienst. Ich empfand den Dienst als zwischenmenschliche Bereicherung, vor allem, da ich nicht in der Sanität eingeteilt war. Dadurch kam ich mit Frauen aus den unterschiedlichsten Lebensbereichen in Kontakt, auf einer Ebene der Gleichwertigkeit und Kollegialität, die ich in meiner Funktion als Ärztin so nicht erfahren kann. Zu meiner Tätigkeit gehörte die Betreuung von Flüchtlingen, und lange arbeitete ich mit Behinderten.

Waren und sind Sie politisch tätig?

1971 wurde ich als erste Frau und als Zugezogene in das Gemeindeparlament, den Davoser Landrat, gewählt, wo ich während rund 16 Jahren tätig war. Ich war auch auf einer Nationalratsliste. Heute jedoch politisiere ich nicht mehr aktiv, bin aber noch Mitglied der FDP.

Was ist Ihnen wichtig?

Es scheint mir wichtig, dass jeder Mensch Freiräume hat, sich selber einsetzt, sich etwas erarbeitet und Verantwortung für

seine Umgebung und für den Nächsten trägt. Dazu gehört auch die Verantwortung für die Natur, wobei ich mit Parteien wie den Grünen Mühe habe, da sie sich ausschliesslich für Umweltprobleme einsetzen. Wer wie ich die Geburt und das Leben liebt, muss die Umwelt so gestalten, dass sie lebenswert bleibt, und dies nicht nur bei uns.

Welche Aufgabe zugunsten der Frauen wären Ihrer Meinung nach unbedingt anzugehen?

Ich finde es wichtig, das Selbstbewusstsein der Frauen zu fördern. Dazu müssten die Frauen ihre Bedürfnisse erkennen und anerkennen. Es braucht weibliche Vorbilder, die ihren Bedürfnissen gemäss leben. Das Rollendenken ist abzubauen, Mann und Frau sollten ihre Lebensbereiche frei gestalten können. Doch das ist eine Evolution, die nur durch Erziehung und entsprechendes Vorleben mehrerer Generationen stattfinden kann. Was von aussen aufgezwungen wird, ist schwierig. Nehmen wir das Beispiel vom koedukativen Handarbeitsunterricht: Wenn sich Eltern darüber lustig machen, dass ihr Bub nun Handarbeiten erlernen muss, ist das eher kontraproduktiv; macht er jedoch selbst gern Handarbeiten und Eltern und Schule unterstützen ihn dabei, so ist das eine gute Entwicklung.

Wie sehen Sie die Entwicklung der Frau in den letzten Jahren?

Vor allem die ledigen Frauen sind selbstbewusster geworden, sie haben weniger Angst, allein etwas zu unternehmen, an die Öffentlichkeit zu treten. Nach der Familiengründung fallen viele jedoch erstaunlich rasch zurück, ziehen sich dem Mann zuliebe ins Haus zurück und verfallen in eine gewisse Isolation und Abhängigkeit. In den meisten Familien dominiert noch immer der Mann. Hier in Davos leben wir ja noch weitgehend in einer heilen Welt, wir müssen noch nicht mit Gewalt an den Primarschulen und mit so krassm Wohnungsmangel wie in den Städten leben, und die Kinder

können gut draussen spielen. Dank Gastgewerbe und Dienstleistungsbetrieben haben viele Frauen die Möglichkeit, teilszeitig zu arbeiten, was ich gut finde.

Sie sind seit Jahren Präsidentin der Sektion Davos-Platz des SFG. Wie sind Sie zum SFG gekommen, und welche Aufgaben hat der SFG in Davos?

Schon meine Mutter war aktiv im SFG tätig, unter anderem war sie Kantonalpräsidentin; meine Schwägerin war Redaktorin des ZentralBlatt. Ich bin seit 27 Jahren dabei. In einer sektionsinternen Krise, in der sich wegen Überalterung Nachfolgeprobleme einstellten und die Aufgabe der Sektion diskutiert wurde, habe ich das Präsidium übernommen und versucht, neuen Schwung in die Sektion zu bringen. Unsere hauptsächliche Aufgabe war seit 1907 die Betreuung der Gemeindekrankenpflege. Seit zwei Jahren sind jedoch im Kanton Bestrebungen zur Spitex-Organisation im Gang. Wir arbeiten nun noch im Vorstand der Spitex mit, aber es ist nicht mehr unsere Organisation. Anzufügen

bleibt, dass unsere Mitglieder sich schon seit 20 Jahren nicht mehr mit der Gemeindekrankenpflege identifizieren, da wir diese immer mehr professionalisiert haben. Jetzt machen wir regelmässig Betreuungen in der Alterssiedlung.

Wir führen jährlich einen Basar oder ein Spaghettiesen durch, deren Erlös einem gemeinnützigen Zweck in Davos zufließt. Daneben machen wir Einzelunterstützungen, Ver-

gabungen an Weihnachten, Besuche im Pflegeheim, gezielte Aktionen. Zudem unterhalten wir einen Leseklub, bei dem einige von uns sehr intensiv mitmachen.

Frau Dr. Bono, ich danke Ihnen herzlich für dieses Gespräch.



Die gemeinnützige Arbeit hat in der Familie Bono Tradition.

Budget 93 genehmigt

Lisbeth Vanoni, Aktuarin

Am 18. Januar 1993 traf sich der ZV in Zürich zur ersten Sitzung.

An der Sitzung vom 4. November 1992 mit den Kantonalpräsidentinnen wurde der «Ausweis für unentgeltlich geleistete Arbeit» auf Anfang 1993 angekündigt. Der Ausweis ist nun im Zentralsekretariat (siehe Kästchen) erhältlich.

Hindelbank hat uns gemeldet, dass zurzeit keine Arbeiten mit dem SGF-Signet hergestellt werden können. Es fehlt an geeigneten Arbeitskräften für Aufträge dieser Art. Eine Dienstleistung für Sektionen sind die von F. Schauwecker, Notarin ausgearbeiteten Muster-Statuten. Sie können bei geplanten Statuten-Änderungen im Zentralsekretariat bestellt werden.



Auf Antrag von M.L. Zörjen und ihrem Ausschuss konnten an verschiedene Personen Unterstützungsbeiträge aus den SGF-Fonds gewährt werden. Lucie Frei hat das SGF-Budget für 1993 erstellt. Es wurde vom ZV einstimmig genehmigt. Für die für den SGF geleistete Arbeit wird jedes ZV-Mitglied eine Zeiterfassung vornehmen. Dies könnte auch eine Anregung für Sektionspräsidentinnen sein, im Hinblick auf ihre Nachfolge. Als Referentin für das Thema «Fremde mit uns», an der Jahresversammlung, konnte Ständerätin Rosemarie Simmen gewonnen werden.

«Ausweis für unentgeltlich geleistete Arbeit»

Mit dem neu geschaffenen Ausweis, der von den grossen Frauendachverbänden gemeinsam herausgegeben wird, können alle angeschlossenen Sektionen ihren Mitarbeiterinnen eine Arbeitsbestätigung und ein Zeugnis ausstellen. Dieser Ausweis löst den früheren SGF-Tätigkeitsausweis ab. Er kann ab sofort im Zentralsekretariat bestellt werden. Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie Ihrer Bestellung ein frankiertes, adressiertes C5-Kuvert beilegen.

Foto U. Anderegg



Eine Familienbegleiterin mit den beiden Kindern einer alleinerziehenden Mutter.

Familie – im Wandel der Gesellschaft

Regula Ernst, Zentralpräsidentin

Man spürt sie förmlich, die beseligende Einigkeit des Brautpaares, das Seite an Seite vor dem Traualtar sass. Diese Übereinstimmung von Gefühlen, Denken und Handeln habe sie überzeugt, die Ehe zu schliessen. Ihre Einigkeit würde sie zunächst dazu bewegen, sich ihr Nest zu bauen, sich gegen aussen abzuschotten und sich selbst zu genügen. Dagegen sei zwar nichts einzuwenden, aber auf Dauer genüge es eben nicht. Und der Pfarrer fuhr fort: Die Ehegemeinschaft ist ihrerseits wiederum eingebettet in eine grössere Gemeinschaft. Die innere Kraft, die aus einer guten partnerschaftlichen Beziehung entstehen kann, ist ganz besonders angetan, sich auch in den Dienst eines grösseren Kreises zu stellen und dort hilfreich zu wirken.

Ich hatte Gelegenheit, während der letzten zwei Jahre einen Studienauftrag der

Familienexterne Kinderbetreuung

Teil I:

Fakten und Empfehlungen Fr. 25.–
(Bestandesaufnahme, Folgerungen und Empfehlungen)

Teil II:

Hintergründe Fr. 11.–
(Thematik aus europäischer Perspektive, historische und aktuelle Fakten zur Kinderbetreuung in der Schweiz)

«Wer denn? Wie denn? Wo denn?» Fr. 5.–
Praktischer Leitfaden zur familienexternen Kinderbetreuung

Die Schriften können einzeln bestellt werden bei der Eidg. Drucksachen- und Materialzentrale EDMZ, 3000 Bern

eidgenössischen Kommission für Frauenfragen zu begleiten. Untersucht wurde am Beispiel ausgewählter Kantone, ob die Anzahl vorhandener Betreuungsplätze für

Kinder im Vorschul- und Schulalter genüge. Sie genügt nicht. Was sonst noch klar ist: Das überlieferte Bild der intakten Familie mit der Mutter zu Hause und dem Vater als Ernährer entspricht heute nicht mehr überall dem gelebten Alltag. Man kann dies bedauern – sich dagegen wehren – aber Entwicklungen, die auch ein Resultat allgemeinen Gesellschaftswandels sind, können nicht aufgehalten, sondern höchstens bewusst gemacht und in möglichst gute Bahnen gelenkt werden.

Die Studie, die das Bewusstsein für die Notwendigkeit zur Einrichtung von Krippen, Tagesschulen, Blockzeiten usw. fördern will, hat zum Teil ein harsches Echo ausgelöst.

Bei aller Kritik, die ich ernst nehme, scheint mir jedoch ein Punkt ganz wesentlich: Das Verantwortungsbewusstsein gegenüber der nächsten Generation fordert zu einem Umdenken auf. Gut betreute Kinder haben immer bessere Startchancen ins Leben – sei dies nun unter liebevoller Obhut zu Hause bei der eigenen Mutter oder im Hort in Gesellschaft Gleichaltriger.

Verantwortung wahrnehmen

Auch beim erwähnten Brautpaar folgte auf den festlichen Hochzeitstag der Alltag. Bestimmt hätten gerade in dieser Familiengemeinschaft Spannungen abgebaut werden können, wenn die Mutter, Hausfrau, Berufstätige von belastenden Gewissensbissen befreit worden wäre...

Verantwortung wahrnehmen gegenüber der uns umgebenden Gesellschaft – die Gedanken des Pfarrers aus jener Predigt kommen mir oft wieder in den Sinn. Das Wohl und das Gedeihen einer Familiengemeinschaft liegt nicht im Rückzug ins enge, warme Nest. Das Leben stellt noch andere Anforderungen. Und nicht alle können sie alleine bewältigen.

Arbeitstagung vom 21. Januar im Stapferhaus

Mut zur Veränderung

Karin Mercier

Das Tagungsprogramm basiert auf Erfahrungen aus einem Projekt, das der SGF zusammen mit Unternehmen aus der Privatwirtschaft im Rahmen der Aktion Begegnung 91 realisierte.

An einer Arbeitstagung zum Thema «Begegnung von Mann und Frau in der Arbeitswelt» wird der persönliche Erfahrungsaustausch ermöglicht und Gelegenheit geboten, auf individuelle Fragen Antwort zu finden.



- In welchen Denk- und Verhaltensmustern bewegen wir uns? (Denkmuster aufdecken und Verhalten analysieren)
- Wie wirken die unterschiedlichen Kommunikationsweisen, und wie gehen wir damit um? (Verstehen und verstanden werden, Mut haben sich zu exponieren)
- Wie fördern wir das gegenseitige Verständnis für persönliche Wertvorstellungen? (Eigenverantwortung, berufliche Laufbahn als Lebensprojekt, Karriere: unterschiedliche Bedeutung.) Eine Dokumentation über die Tagung wird erstellt.

Die Projektgruppe setzt sich wie folgt zusammen: Heidi Baer, Regula Ernst und Karin Mercier SGF, Beat Berli und Peter

«Veränderungen in der Arbeitswelt – unterschiedliche Perspektiven für Mann und Frau?»

Im Einführungsreferat zeigt Ständerätin Monika Weber auf, dass in der eidgenössischen Politik dank einer besseren Durchmischung von Mann und Frau einiges, wenn auch noch lange nicht alles, erreicht worden ist. Gleichzeitig weist sie darauf hin, dass am Arbeitsplatz Strukturen, Auffassungen und Anforderungen bestehen, die von Männern für Männer gemacht wurden. Anhand von einer Studie zeigt sie auf, wie verschieden Mann und Frau Aufgaben anpacken, lösen und umsetzen. Uralte Verhaltensweisen, vom Elternhaus, der Schule und Gesellschaft geprägt und gefördert, spielen eine Rolle.

Muss und soll sich die Frau anpassen und inwiefern? Will sie Verantwortung übernehmen, und sind die Männer bereit, ihr Platz zu machen in der Chefetage? Fragen, die in der anschliessenden Diskussion viel zu reden geben.

Veränderungsbereitschaft ist gefragt

Die anschliessende Gruppenarbeit fordert zur aktiven Teilnahme auf. Anhand von praxisbezogenen Beispielen werden konkrete Vorschläge für das eigene Tätigkeitsfeld zu folgenden Themen erarbeitet:

Müller Winterthur-Versicherungen, Theo Hertig, Bank Leu AG und Ursula Wiget, Schweizerische Kreditanstalt.

Aktion SGF-Sektionen/REKA

Ferienhilfe für Familien und Einelternfamilien mit Kindern

SGF-Sektionen, die einer minderbemittelten Familie zu einem Aufenthalt in einem REKA-Feriendorf verhelfen möchten, können sich auch in diesem Jahr an der Gratisferien-Aktion beteiligen.

Wer bezahlt wieviel?

Sektion Fr. 500.–

Familie Fr. 100.–

REKA restliche Miete Ferienwohnung und Reisekosten

Teilnahmeberechtigte Begünstigte:

- Das monatliche Einkommen darf nach Abzug der AHV, Pensionskasse und Kinderzulagen folgende Beträge nicht übersteigen: bei vollständigen Familien Fr. 3500.–; bei Alleinerziehenden Fr. 3100.–. Ab dem dritten Kind wird dieser Betrag um Fr. 100.– pro Kind erhöht.

- Familien bzw. alleinerziehende Mütter/Väter mit mindestens zwei minderjährigen Kindern, die sich schon lange keine gemeinsamen Ferien leisten konnten oder mindestens vier Jahre vorher keine REKA-Gratisferien bezogen haben.

Anmelde- und Fragebogen können ab sofort angefordert werden bei: Schweizer Reisekasse, Frau Vogt, Neuengasse 1, Postfach, 3001 Bern, Telefon 031 21 55 66

KRITISCHE STIMME

Traumrollen –
Rollentraum

Liebe Leserin, welche Rolle ist Deine Lieblingsrolle? Die der Hausfrau, Mutter, Geschäftsfrau, Ehefrau, Vereinsfrau, Geliebten, Managerin, Partnerin, Präsidentin, Trösterin, Organisatorin, Dirigentin, Künstlerin Helferin, usw.? Bist Du Dir bewusst, wie viele dieser Rollen als Frau Du wirklich lebst?

Die Rolle als Mensch, Frau, Mann oder Kind ist gegeben. Zusätzlich bietet uns das Leben eine grosse Palette von anderen Rollen. Einige übernehmen wir gezwungener Massen, andere werden uns fast aufge-drängt, wieder andere haben wir einmal selbst gewählt, sie passen uns heute aber nur noch schlecht.

Jedem von uns steht meistens frei, welche Rollen wir zu unseren Hauptrollen machen, welche nur Nebenrollen sein sollen oder müssen.

Ich habe vor einigen Jahren recht unbewusst meine grosse Rolle als Ehefrau für unbestimmte Zeit zu einer Nebenrolle gemacht zugunsten der Frauenvereinsfrau.

Damals verliebte sich mein Mann in eine andere. Noch bevor ich davon wusste, wurde ich gefragt, ob ich im Frauenvereins- und Frauenverbandsvorstand mitarbeiten möchte. Als totaler Neuling stieg ich spontan ein und engagierte mich in grossem Masse. In diesen neuen Rollen fand ich sinnvolle Ablenkung und genügend Abstand zu unseren grossen Problemen, die plötzlich auf uns zu kamen. Sie halfen mir, über eine schwierige Zeit hin-



wegzukommen. Für mich ist es heute gut zu wissen, dass ich meine Rollen zum grossen Teil selber aussuchen kann. In Zukunft wird für mich Vereinsfrau nicht die wichtigste, Ehefrau nicht die nebensächlichste Rolle sein. Es steht mir frei, zu jonglieren wie es für mich im Moment zu stimmen scheint.

Wie steht's mit Deiner Rollenverteilung? Wäre eine Verschiebung vielleicht angebracht?

*Bis zum nächsten Mal
Deine Theres von Weissenfluh
Frauenverein Hasliberg*

GFV Neukirch-Egnach

Staunen beim
Kassensturz

Anfang Oktober führte der Gemeinnützige Frauenverein Neukirch-Egnach einen Flohmarkt mit Gegenständen aus dem Brockenhaus zugunsten des Arbeiterheims für Behinderte (ABA) durch. Die Initiantinnen waren überrascht vom grossen Erfolg und freuten sich über die zusammengekommene Summe, die am Abend beim Kassensturz stolze 5000 Franken betrug. Die Freude des Heimleiters, Herrn Luzi Gross, war echt, als er den Check über Fr. 5000.– aus den Händen der Leiterin der Brockenstube entgegennehmen durfte. Er betonte, dass er immer wieder angenehm berührt sei, von der grossen Sympathie, die dem ABA von seiten der Bevölkerung immer entgegengebracht werde.



Mitglieder des Frauenvereins Küsnacht bei der Brandbekämpfung im Einsatz.

GFV Küsnacht ZH

Hilfe –
es brennt!

Was tun wir nun? Wo ist bloss der Feuerlöscher, und wie startet man das Ding? Wissen Sie die Telefonnummer der Feuerwehr auswendig?

Die beängstigend vielen offenen Fragen waren der Grund, weshalb der Frauenverein Küsnacht einen Erfahrungsnachmittag mit den professionellen Brandbekämpfern organisierte. Die Feuerwehrmänner von Küsnacht haben sich Zeit genommen, um uns 20 Frauen aus dem Frauenverein wenigstens einige elementare Kenntnisse der Brandverhütung und auch Brandbekämpfung beizubringen.

Mit dem Feuerwehrauto wurden wir aus dem Dorf zu einem Feldweg gebracht, wo bereits einige Feuerwehrmänner verschiedene «Musterfeuer» gelegt hatten. Nach dem Motto: «Vorführen, Erklären, Ausprobieren» versuchten wir, gewappnet mit schweren Jacken, Helmen mit Visieren und Handschuhen, eine brennende Pommes-frites-Pfanne zu löschen – niemals mit Wasser, am besten mit einer feuchten Decke – wurden wir belehrt. Auch bei einem brennenden Fernsehgerät kommt die Decke zum Einsatz. Wir konnten den Unterschied zwischen einem Staub- und einem Schaumlöschers ausprobieren, mit einer Wasserpumpe hantieren, und erleben, wie schnell und gefährlich eine Spraydose in einem Feuer explodiert.

Nach den eindrücklichen und lehrreichen Stunden erhielten wir noch einen letzten Rat der Brand-Fachspezialisten: bei jedem Feuer im Haus soll die Feuerwehr gerufen werden, und sei es nur zum Aufräumen, wichtiger jedoch, zum Kontrollieren, um ganz sicher zu sein, dass sich kein Mottfeuer entwickeln wird.

Wir danken der Feuerwehr Küsnacht ganz herzlich für diesen interessanten Nachmittag.

Bühne frei für die «JV 1993»

Ein tüchtiges Organisationskomitee unter der Leitung von Lea Schneller, der Präsidentin des Bündner Zusammenschlusses, bereitet sich schon seit Monaten mit grossem Enthusiasmus auf die Jahresversammlung 1993 vor. Die Bündnerinnen freuen sich, nach 1975 wieder einmal die Gastgeberrolle für die Gemeinnützigen der ganzen Schweiz übernehmen zu dürfen. Ihr Programm ist verlockend – lassen Sie sich also vom Ideenreichtum der Bündnerinnen überraschen und folgen Sie der Einladung nach Landquart für zwei unvergessliche SGF-Tage!

Sie über eine Region mehr erfahren? Wählen Sie aus!

Bitte entsprechende Nummer und Ersatznummer bei der Anmeldung (Seite 15) genau notieren.

Den Nachmittag verbringen Sie in einem kleinen Saal in Landquart oder nächster Umgebung und werden über die von Ihnen ausgewählte Region orientiert, informiert und unterhalten (Dia, Folklore, Ausstellung usw.).»

Das OK

Bündner Regionen stellen sich vor

Das Nachmittagsprogramm am Mittwoch darf als «Stunde der Sektionen» gelten: Die Gastgeberinnen bieten Ihnen Einblick ins Leben und Wirken der Frauenvereine in den verschiedenen Bündner Tälern und Regionen:

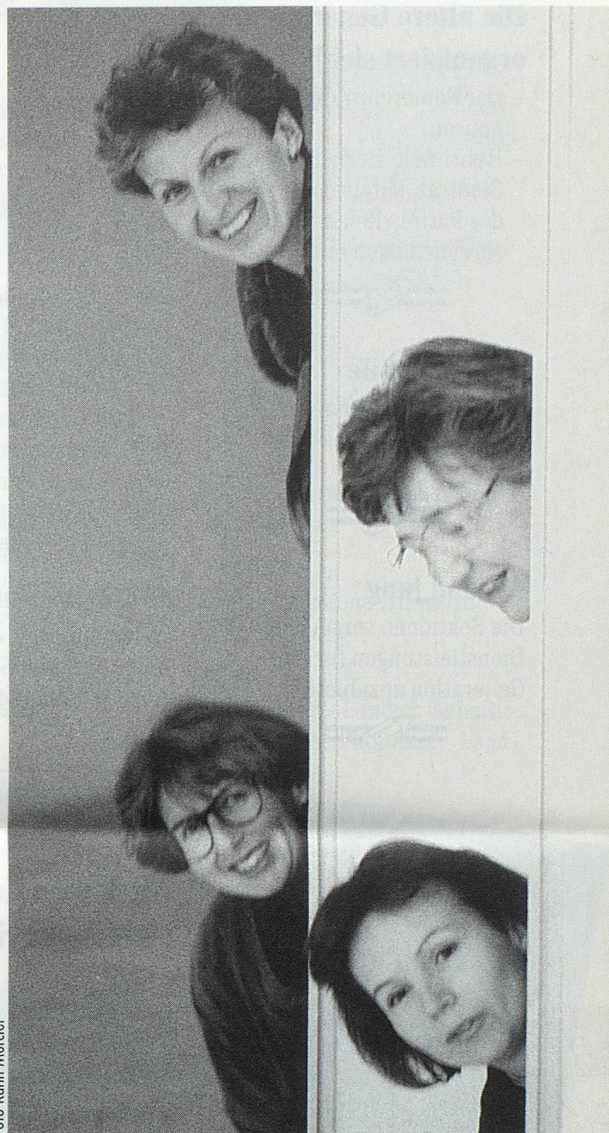
«Wir haben den Kanton Graubünden in zehn Regionen unterteilt, plus zusätzlich die Stadt Chur.

Liegt Ihnen ein Gebiet besonders am Herzen, oder möchten

Zeitlicher Ablauf

- | | |
|--------|--|
| 13.30 | Aufteilung in die verschiedenen Gruppen
Verteilung in die Busse (inkl. Begleitung)
Abmarsch in Richtung Saal |
| 14.00– | |
| 16.00 | Nachmittagsprogramm |
| 16.34 | Abfahrt des Zuges in Richtung Zürich |
| 16.40 | Abfahrt des Zuges in Richtung Prättigau |
| 16.27 | Abfahrt des Zuges in Richtung Chur |
| 16.35 | Abfahrt des Zuges in Richtung Chur |

Foto Karin Merzler



Erwartungsvoll und hinter der Bühne noch ganz im Einsatz: Das JV-OK.

Veranstaltungen

Mittwochnachmittag

1. Chur

- Stadtbesichtigung

2. Herrschaft/5 Dörfer

- Dia-Reise von Fläsch nach Trimmis
- Musikalische Darbietung

3. Schanfigg/Churwalden

- Dia-Schau

- Tanz einer Trachtengruppe

4. Domleschg/Heinzenberg

- Kindertanzgruppe
- Videofilm über die Region
- Burgen-Quiz

5. Surselva

- Film
- Kindertanzgruppe

6. Prättigau

- Nostalgie-Modeschau
- Dia/Sketch/Kindertanzgruppe

7. Davos/Landwassertal

- Videofilm über Davos und die Seitentäler
- Brauchtum (Schlittenfahrt)

8. Albulatal/Oberhalbstein

- Information über Gran-Alpin
- Dia-Schau übers Albulatal

9. Schams/Rheinwald/Avers

- Bildvortrag der drei Talschaften

10. Engadin

- Chalandamarz (alter Brauch aus dem Engadin)
- Film

11. Bergell

- In Wort und Bild durchs Tal, verbunden mit einem Wettbewerb

Ausserdem verwöhnt Sie jede Region mit einem feinen Zvierli!

VORSCHAU

Die ältere Generation organisiert sich!

- Der Seniorenrat Schaffhausen.
- Henri Kalt, Berner Stadtrat, Mitglied der Partei «Rentner sprechen auch mit».



Donna mobile

Eine Weiterbildungswoche von Frauen für Frauen in Luzern.



Alt und jung

Die Sektionen versuchen, Dienstleistungen für jede Generation anzubieten.



Frauen aus unseren Reihen

Ester Vogt-Märkus, geboren 1903 in Ungarn und «jüngstes» Mitglied des Frauenvereins Uetikon a.S.



Erscheinungsdatum:
2. April 1993

Organisatorische Mitteilungen

Anmeldung

Bis spätestens 23. März 1993 mit Anmeldetalon. Sektionsweise bestellen bei: Annie Fleischhauer, Churweg 7, 7203 Trimmis. Allfällige Rückfragen, Telefon 081 27 13 89 (Mo–Fr, 8.00–9.00 Uhr).

Nach Erhalt der Anmeldung werden Ihnen die Tagungskarten, die Unterkunftsbestätigung und ein Einzahlungsschein zugestellt. Wir bitten um sofortige Überweisung. Suchen Sie eine Vertretung, wenn Sie verhindert sein sollten; Rückzahlungen sind nicht möglich.

Hotelunterkunft

Zusammen mit einer Tagungskarte erhalten Sie die Reservationsbestätigung. Transport

von und zu den Hotels abends und morgens ist organisiert.

Ortsprospekt

Den Tagungskarten liegt der Ortsprospekt bei. Er enthält auch einen Ortsplan.

Verpflegungsmöglichkeit

Am Dienstagmittag besteht die Möglichkeit, ab 11.00 Uhr im Ev. Kirchgemeindehaus in Landquart eine Gerstensuppe (à Fr. 5.–) zu konsumieren, da die Verpflegungsmöglichkeiten in Restaurants nicht sehr gross sind. Bitte auf Anmeldetalon Anzahl gewünschter Suppen angeben.

Anreise per Bahn

Wer mit der Bahn anreist, hat die Möglichkeit, einen Pendelbus zu benützen oder zu Fuss zum Tagungsort (25 Minuten Spaziergang, markiert) beziehungsweise zum Ev. Kirchgemeindehaus (auf halbem Weg) zu gelangen.

Bitte beachten Sie die folgenden Mitteilungen: Anträge an die Jahresversammlung sind in Anwendung von Art. 10 unserer Statuten mindestens vier Wochen vor der Jahresversammlung einzureichen. Jahresbericht und Jahresrechnung erhalten die Sektionen und Einzelmitglieder vor der Jahresversammlung.

Anreise mit dem Auto

Benützen Sie die Ausfahrt Landquart, fahren Sie nach Landquart auf der Kantonsstrasse Richtung Chur bis zur Abzweigung Industrie/Forum im Ried.

Gepäck

Bitte unbedingt mit Etiketten (Namen und Hotel) versehen. Nur Gäste, die im Plantahof übernachten, können ihr Gepäck am Bahnhof auf einem angeschriebenen Gepäckwagen deponieren. Es wird direkt zum Übernachtungsort transportiert.

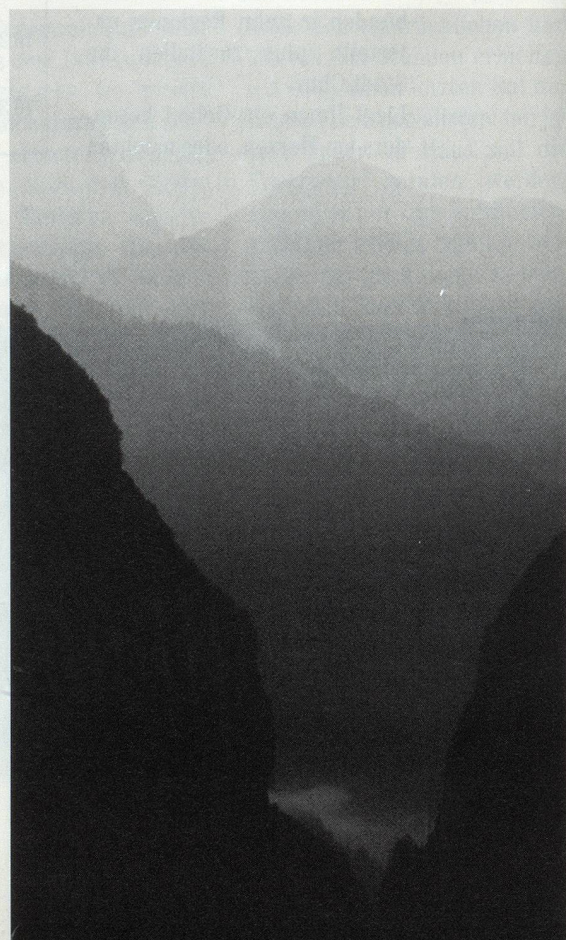
Fremde mit uns – Im Spannungsfeld zwischen Konflikt und Solidarität

Leben mit Menschen verschiedener Kulturen im gleichen Land – das haben wir als Schweizer eigentlich schon seit Jahrhunderten geübt. Die gegenwärtige Situation indessen stellt uns vor neue Anforderungen: Ängsten, Intoleranz und Abwehr stehen Mitleid, Solidarität und Hilfsbereitschaft gegenüber. In diesem Spannungsfeld zwischen Gewissen, Gefühlen und Abwehrhaltung sind wir oftmals hin und her gerissen.

Die Tatsache, dass unser Land Anziehungspunkt für Fremde verschiedenster Herkunft, Rasse und Religion ist, führt oftmals zu Konflikten. Was aber können wir tun, um die daraus entstehenden Reibungsflächen zu entschärfen?

Wir möchten mit unserem Thema, das am Mittwochvormittag zur Sprache kommt, versuchen, Möglichkeiten zur fairen Auseinandersetzung zu finden. In der Vorfreude auf viele gute Begegnungen an unserer Jahresversammlung in Landquart grüsst Sie Ihre ZP

Regula Ernst



Einladung zur 105. Jahresversammlung am 11. und 12. Mai 1993 in Igis-Landquart, Forum im Ried, Schulstrasse, Landquart

Dienstag, 11. Mai

Ab 12.30
Abgabe der Stimmkarten/
Öffnung der Tageskasse

Beginn

bitte beachten: eine halbe
Stunde früher als üblich

13.30 Uhr

- Musikalischer Auftakt mit einer Schulklasse aus Landquart
- Regula Ernst, Zentralpräsidentin, eröffnet die 105. Jahresversammlung
- Lea Schneller, Kantonalpräsidentin und OK-Präsidentin, heisst willkommen
- Grusswort, Regierungsrat Christoffel Brändli, Landquart
- Grusswort, Gemeindepräsident Igis-Landquart, Ernst Nigg

Traktanden

1. Abnahme des Protokolls der JV 1992

2. Abnahme des Jahresberichts 1992

3. Abnahme der Jahresrechnungen und Dechargeerteilung
(Die Unterlagen zu den Traktanden 1–3 werden den Sektionen und Einzelmitgliedern noch zugestellt)

4. Neuaufnahmen

5. Demission und Wahlen

- Demission von Susi Denzler, Basel

- Ersatzwahl, Vorschlag des ZV: Verena Jeker, Basel

- Bestätigungswahlen: ZP und übrige ZV-Mitglieder stellen sich zur Wiederwahl für die Periode vom 1. Januar 1993 bis 31. Dezember 1996

6. Orientierungen über SGF-Werke

7. Verschiedenes

8. Mitteilungen und organisatorische Hinweise

16.15 Uhr

Gelegenheit, sich an den Markt- und Info-Ständen umzusehen

16.45 Uhr

Aperitif, offeriert von der Gemeinde Igis-Landquart

18.00 Uhr

Nachtessen, Landwirtschaftliche Schule Plantahof, Landquart

20.30 Uhr

Abendunterhaltung mit den La Cumpignia Rossini, Forum im Ried

22.00 Uhr

Hoteltransfers
Zwischen den Verhandlungen, dem Nachtessen und dem Abendprogramm besteht keine Möglichkeit für einen Hoteltransfer.

Mittwoch, 12. Mai

8.00 Uhr

Öffnung der Tageskasse

9.00 Uhr

Begrüssung und Einführung in das Tagungsthema «Fremde mit uns» – Im Spannungsfeld zwi-

schen Konflikt und Solidarität Herausforderungen und Chancen im Umgang mit verschiedenen Kulturen im Alltag

9.15 Uhr

Referat von Ständerätin Rosemarie Simmen, Solothurn Podium

– Moderation:

Dr. Walter Schmid, Fürsorgeamt der Stadt Zürich

– Fachleute beleuchten die Thematik

Diskussion im Plenum und auf dem Podium

11.30 Uhr

Organisatorische Hinweise
Schlussgesang

12.00 Uhr

Mittagessen, Landwirtschaftliche Schule Plantahof, Landquart

13.30 Uhr

Start zu den Nachmittagsveranstaltungen

Anmeldung

Tagungskarten

_____ Tagungskarten für beide Tage	à Fr. 100.–
_____ Tagungskarten für den 1. Tag	à Fr. 65.–
_____ Tagungskarten für den 2. Tag	à Fr. 45.–
_____ Verhandlungen 1. Tag	à Fr. 20.–
_____ Verhandlungen 2. Tag	à Fr. 20.–

Mittwoch, Nachmittagsprogramm

Die Teilnehmerzahl für die einzelnen Regionen ist beschränkt. Berücksichtigung in der Reihenfolge der Anmeldung.

Bitte geben Sie Ihre Wahl bekannt (Auswahl siehe Seite 13)

1. Wahl	Nr. _____ und Ort _____
2. Wahl	Nr. _____ und Ort _____

Hotels (Grüsch, Zizers, Chur)

_____ 1. Kat. Einzelzimmer	Fr. 80.– bis 90.–*
_____ 1. Kat. Doppelzimmer	Fr. 140.– bis 150.–
_____ 1. Kat. Dreibettzimmer	Fr. 190.–*

Landwirtschaftliche Schule Plantahof, in Landquart

_____ 2. Kat. Einzelzimmer	Fr. 53.–*
_____ 2. Kat. Doppelzimmer	Fr. 82.–
_____ 3. Kat. Einzelzimmer	Fr. 43.–*
_____ 3. Kat. Doppelzimmer	Fr. 66.–

*Anzahl beschränkt

Gerstensuppe für _____ Personen

Anreise _____ Personen per Zug; _____ Personen per Auto

Anmeldung

bitte bis 22. März 1993 an:

Annie Fleischhauer, Churweg 7, 7203 Trimmis

Sektion _____

Name, Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Wohnort _____

Telefon _____

Datum, Unterschrift _____

VERANSTALTUNGSKALENDER

WO	WAS	WANN
Belp , Gürbesaal Schulhüsi	Seniorenessen	1. Donnerstag, 12.00–13.30 3. Donnerstag, 12.00–13.30
Embrach , Restaurant Linde Treppenaufgang aussen	Secondhand-Laden Mode-Kaffee	Freitag, 26. März bis Mittwoch, 31. März 9.00–11.30, 13.30–17.00
Glarus , Kärpfasse 10 Kantonsspital Cafeteria	Ludothek Mittagstisch	Dienstag, 15.00–17.00 1. Dienstag im Monat, Anmeldung: 61 41 53
Grosshöchstetten , Aula	Erkrankungen und Notfälle bei Kindern? Was tun?	Donnerstag, 4. April, 20.00
Herzogenbuchsee , Oberstrasse 4	Ludothek	Mittwoch, 14.00–17.00 Freitag, 16.00–18.00
Kerzers , Kirchgemeindehaus	Vortrag über die Schweiz. ev. Frauenhilfe	Montag, 22. März, 20.00
Konolfingen , Industriestrasse 4 Kirchgemeindehaus	Brockenstube Kinderkleider- und Spielwarenborse, Kaffeestube Seniorenessen	jeden 1. Samstag, 13.30–15.30 jeden 3. Donnerstag, 16.30–18.30 Mittwoch, 10., und Donnerstag, 11. März, 9.00–18.00, Donnerstag bis 16.00 11.30–13.00 geschlossen Donnerstag, 18. März, 12.00
Mellingen , Bibliothek	Lesezirkel: Denn am Sabbat sollst du ruhen. Batya Gur	Donnerstag, 4. März, 9.00
Niederurnen alte Akzi-Bäckerei	Ludothek Kaffeetreff	Montag, 15.00–17.00 Donnerstag, 9.30–11.00
Pfäffikon ZH , Hochstrasse 4	Brockenstube	jeden 1. und 3. Freitag, 15.00–20.00
Schaffhausen , Casinogässchen	Schnupper-Kindergarten, (3- bis 5jährig)	Donnerstag, 14.00–16.00
Sursee , Mensa Alt St. Georg	Freizeit und Spielwarenborse	Annahme: Freitag, 12. März, 16.00–18.30 Verkauf: Samstag, 13. März, 10.00–14.00
Thun , Bälliz 45a	Brockenstube	Mittwoch, 9.00–11.00 1. Samstag im Monat, 10.00–12.00 an grossen Markttagen 14.00–16.00
Weesen , Alters- und Pflegeheim Pelikan	Kaffee-Stubete	18. März, ab 14.30

Veranstaltungen sind einen Monat vorher zu melden an: Karin Mercier, Fronalpstrasse 5, 8753 Mollis.
(Aus Platzgründen können die Öffnungszeiten der Brockenstuben nur einmal publiziert werden.)

ZentralBlatt

Ja, ich bestelle ein Jahresabonnement für das ZentralBlatt zu Fr. 26.–
(11 Nummern, davon 2 Doppelnummern à 24 Seiten)

- ☐ als Eigenabonnement
☐ als Geschenk

Bitte Heft senden an

Name/Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Bitte einsenden an:

ZentralBlatt-Leserdienst

Vogt-Schild Verlag

Postfach 748

4501 Solothurn

Senden Sie die Rechnung an

Name/Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Telefon

Datum/Unterschrift

ZentralBlatt 3/93

168/277793
SCHWEIZ LANDESBIBLIOTHEK 1983

HALLWYLSTR 15
3003 BERN

AZB/JAB

CH-4500 Solothurn 1

Adressänderungen und
unzustellbare Exemplare an
Vogt-Schild AG, Druck und Verlag
CH-4500 Solothurn 1



ZENTRALBLATT

des Schweizerischen Gemeinnützigen
Frauenvereins (SGF)